

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen einmal kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfg. per 4 mal gespaltene Petitzeile herechnet. — Für Nichtmitglieder betrügt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Meine Carabenjagd von 1895 und deren Resultate.

Von Paul Born.

Es war am 1. Juli dieses Jahres, Abends 8 Uhr, als ich in Begleitung meines Papas und meines, aus Südamerika auf Besuch anwesenden jüngeren Bruders unser heimathliches Dorf im Berner Oberaargau verliess. Das Wetter sah eigentlich sehr wenig zum Reisen einladend aus. Dunkle Wolken bedeckten den ganzen Horizont und als wir ca. 2 Stunden später in Olten den Gotthard-Schnellzug bestiegen, brach das Gewitter mit voller Macht los. In Rothkreuz prasselte der Hagel derart auf unseren Wagen nieder, dass an Schlaf nicht zu denken war und grelle Blitze erleuchteten von Zeit zu Zeit die ganze, sonst so finstere Gegend. Erst um Mitternacht herum, als der Zug sich in den kunstvoll angelegten Kehrtunnels bergaufwärts zu winden begann, verfiel ich in einen kurzen Schlaf, aus dem mich aber ein allzu unruhiger Reisegefährte bald wieder aufweckte. Morgens 4 Uhr langten wir in Bellinzona an und ich war froh, zur Erholung ein halbes Stündchen in und um den Bahnhof herum spazieren zu können, besonders da die Sonne sich anschickte, die Gipfel der umliegenden Berge prächtig zu beleuchten. Das schlechte Wetter hatten wir jenseits gelassen. Um 5 Uhr wurde Bellinzona in dem nach Locarno abfahrenden Zuge verlassen; Giubiasco, das wir kaum 10 Minuten später erreichten, war unser Ziel.

In dem ca. 10 Minuten vom Bahnhof abseits liegenden Dorfe wurde gefrühstückt und ein Träger angestellt für unser Gepäck, denn wenn man beladen ist wie ein Maulthier, dann hört das Käfersuchen

auf, besonders in so warmen Gegenden und bei grosser Steigung. Es kann unter Umständen sogar gefährlich werden und es ist mir auch schon passirt, dass ich bei schnellem Bücken nach einem davon laufenden Käfer durch meinen schweren Tornister aus dem Gleichgewichte gebracht wurde.

Bis alles in Ordnung war, war es leider schon 6 Uhr geworden, was etwas spät ist. Die Sonne beginnt um diese Zeit schon ziemlich zu brennen und entlockt manchen Schweisstropfen, da in den südlichen Alpen der erste Aufstieg fast immer der Steilste ist, indem die Berge sich alle sehr schroff aus der Thalsohle erheben.

Laut „Tschudi's Tourist“ soll sich auf der Passhöhe des San Jorio ein kleines Wirthshaus befinden. auf das wir für unsere Mittagspause gerechnet hatten. In Giubiasco eingezogene Erkundigungen aber ergaben die Wahrheit, dass auf der ganzen Route des San Joriopasses nichts zu haben ist, ausgenommen im Pfarrhause zu St. Antonio. Wir mussten desshalb auch noch den Proviant für den ganzen Tag mit-schleppen.

Nun ging's im Gänsemarsch empor durch einen steilen und steinigen Saumpfad im Schatten prächtiger Kastanienwälder, in's abgelegene Val Marobbia hinauf unter entzückender Aussicht auf das Tessinthal, den obern Theil des Lago maggiore und all die umliegenden Berge.

Mehrere kleine, unsaubere aber höchst malerisch gelegene Dörfchen, deren Einwohner, wie im ganzen Marobbithal, einen schwer verständlichen italienischen Dialekt sprechen, wurden passirt. Ausbeute gab's einstweilen keine, ein gemüthlich an einen Kastanienbaum empor klimmender *Gnorimus variabilis* aus-

genommen. Unter den am Boden herum liegenden Baumstämmen und Aesten waren keine Caraben zu finden. In einigen Gegenden der Piemonteser Alpen kann man sicher sein, an solchen Stellen deren zu fangen, nur liegen dort selten solche Stämme herum, was aber hier nicht der Fall war.

Nach ca. zweistündigem angestrengtem Steigen wurde der Weg etwas weniger steil und wir gelangten nach St. Antonio, wo beim Herrn Pfarrer eingekehrt und bei einer Flasche sehr preiswürdigen Rothweines neuer Muth geschöpft wurde. Leider war von da an kein solcher geistlicher Trost mehr erhältlich.

Bis hierher waren wir unter mächtigen Kastanienbäumen gewandert, aber nun verliessen wir die Waldzone; als Abschiedsgruss wurde uns ein über den Weg spazierender *Carabus intricatus* zu Theil. Es war ein grosses, schönes Stück, jedoch nicht die weiter südlich lebende v. *gigas* Heer.

Jetzt fing der mühsamere Theil dieser Tour an. Stundenlang führte der Pfad an den schattenlosen, von zahlreichen Vipern und Eidechsen bewohnten Halden hin und die Sonne that ihr Möglichstes, uns daran zu erinnern, dass wir im Süden pilgerten. Schön war nur die Aussicht auf den fernen Langensee und den gerade gegenüber liegenden Camoghé, der nur durch das schmale Thal von uns getrennt war.

Doch mit Geduld und Ausdauer wird Alles überwunden und gegen 11 Uhr waren wir im Grund des Thales angelangt, von wo bald die ersten Alpenweiden erreicht wurden, die auch sofort ihren Tribut in Form von 4 Stück *Carabus violaceus* (2 ♂ und 2 ♀) entrichten mussten. Es sind sehr kleine und schlanke Stücke mit violett-goldenem Rand und sehr grober und tiefer Sculptur der Flügeldecken. Die Körner sind ungemein kräftig und der forceps ist derjenige des typischen *violaceus* (in den Piemonteser Alpen findet man fast überall sehr glänzende *obliquus*) scheint mir aber doch ein klein wenig gedreht, kaum merklich.

Nun ging's in ein kleines Buchenwäldchen, in welchem an offenen Stellen die ersten Alpenrosen blühten und was mich mehr freute, 4 Stück *Carabus convexus* in die Flasche spedirt werden konnten.

Diese Stücke bilden den Uebergang vom typischen *convexus* zu der weiter nördlich, am Ortler lebenden var. *dilatatus*; sie haben dieselbe tiefe und kräftige Sculptur und deutliche Kettenstreifen wie *dilatatus*, aber nicht dessen breite flache Körperform, namentlich nicht so breite Hinterecken des Halsschildes.

Die Punktirung der Seiten der Hinterbrust und des Abdomens ist verschieden, bei einem Stück sehr grob und runzelig, bei den andern weniger. Sie stechen ganz bedeutend von den Exemplaren vom Mte. Generoso ab, welche sehr schwache Sculptur, desshalb viel Glanz und dazu sehr schmale langgestreckte Gestalt haben.

Interessant sind übrigens auch die Jurastücke, welche sich ebenfalls durch tiefe kräftige Sculptur, aber ohne Kettenstreifen und nicht selten durch ziemlich lebhaft blauviolette Oberseite (nicht nur Rand) auszeichnen. (Fortsetzung folgt).

Prodromus einer Macrolepidopterenfauna des Innkreises in Oberösterreich.

Von Ferdinand Hmsl.

(Fortsetzung.)

VI. *Cochliopodae* und VII. *Psychidae*.

Von diesen Familien bisher keine Repräsentanten im Innkreise beobachtet oder gesammelt, obwohl manche Art zweifellos vorkommen dürfte.

VIII. *Liparidae*.

Pentophora.

Morio L. Trauerspinner. Im Mai ziemlich häufig (Bründl bei Raab) Raupe im April auf Grasarten.

Orgyia.

Gonostigma F. Eckflügel. Im Juli. Selten. Raupe im Mai auf Himbeer.

Antiqua L. Schlehenspinner. Im Juli häufig. Raupe auf Birnbäumen im Mai und Juni.

Psilura.

Monacha L. Nonne. Falter im Juli und August. Raupe vorzüglich auf Nadelholz, jedoch auch auf Laubholz (Weissbuche) im Juni. Vorkommen vereinzelt. Manchmal z. B. 1889 sehr zahlreich und ganze Waldstrecken verwüstend.

Leucoma.

Salicis L. Pappelspinner. Im Juni und Juli. Raupe im Mai auf Weide. Selten.

Porthesia.

Chrysorrhoea L. Goldafter. Vom Juli bis August nicht selten. Raupe im Mai auf Obstbäumen.

Spilosoma.

Fuliginosa L. Zinoberbär. Im ganzen Innkreise häufig. Falter im April und Mai und wieder im Juli bis September. Raupe auf Löwenzahn und Nessel im Juni und Herbst.

Lubricipeda Esp. Gelber Fleckleibbär. Falter im Juni; ziemlich selten. Raupe auf Nessel im August.

Menthastri Esp. Gemeiner Fleckleibbär. Falter im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Carabenjagd von 1895 und deren Resultate. 137-138](#)